

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	74 (2003)
Heft:	1
Artikel:	Basisdaten zu Fremdplazierungen : es fehlen schlichtweg die Grundlagen
Autor:	Piller, Edith
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-804656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASISDATEN ZU FREMDPLAZIERUNGEN

Es fehlen schlichtweg die Grundlagen

Edith Piller, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Aargau, interessierte sich für das Ausmass der ausserfamiliären Platzierung von Kindern und Jugendlichen. Sie startete bei den Kantonen eine Umfrage. Die Auswertung ergab, dass auf der Basis kantonaler Daten keine gesamtschweizerische Statistik berechnet werden kann, da dazu schlichtweg die Grundlagen fehlen.

Hintergrund

Eine erste Orientierung in einem Problemfeld erfolgt häufig über die Statistik. So können beispielsweise zum Thema Arbeitslosigkeit amtliche Statistiken beigezogen werden, die das Ausmass, die Entwicklung und andere Merkmale des Problems umreissen. Für den Themenbereich der Fremdplatzierung fehlen vergleichbare Grundlagen. Diese Datenlücke zu schliessen und mit Hilfe kantonaler Daten eine gesamtschweizerische Statistik fremdplatzieter Kinder und Jugendlicher zu erstellen, war das Ziel einer Studie, die an der Fachhochschule Aargau durchgeführt wurde. Die Untersuchung konzentrierte sich auf Fragen nach dem Ausmass von Fremdplatzierungen für ausgewählte Jahre (1985, 1990, 1995, 2000), nach der Verteilung bezüglich Geschlecht, Alter, Nationalität, nach den Grundlagen für die Einweisung, nach dem letzten Aufenthaltsort vor

der Platzierung und auf methodische Fragen. Die Bestandesaufnahme beschränkte sich auf Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, die aufgrund von familiären, sozialen, schulischen oder persönlichen Problemen fremdplatziert wurden (soziale Verhaltensauffälligkeiten). Aus der Betrachtung ausgeklammert wurden die Platzierungsformen Pflegefamilie und medizinisch-therapeutische Einrichtungen und die Gruppe der fremdplatzierten Kinder und Jugendlichen mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung sowie Beeinträchtigungen der Sinnesorgane¹. Ein Fragebogen, der in drei Landessprachen verfasst und an alle in den 26 Kantonen oder Halbkantonen zuständigen Stellen verschickt wurde, diente als Orientierung für die verantwortliche Person bei der Aufbereitung bestehender Datenreihen, die für die Studie von Interesse waren.

Ergebnisse

Die Auswertung der erhobenen Daten ergab, dass auf der Basis kantonaler Daten keine gesamtschweizerische Statistik berechnet werden kann, da

dazu *schlichtweg die Grundlagen fehlen*. Von den 25 Kantonen, die auf die Befragung geantwortet haben, verfügen insgesamt 7 Kantone über *aufbereitete Daten*, 8 Kantone über *Rohdaten* (Akten, einzelne Jahreszahlen pro Heim) und 10 Kantone über *gar keine Daten*. Im folgenden wird eine Auswahl der Daten von Kantonen präsentiert, die methodische Mindeststandards bei der Datenerhebung erfüllten.

Tabelle 1 weist die Zahl fremdplatzieter Kinder und

Jugendlicher in stationären Institutionen zwischen 0–19 Jahren in ausge-



Zur Autorin: Edith Piller, lic. phil., ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschung und Entwicklung, Departement Soziale Arbeit, der Fachhochschule Aargau, Nordwestschweiz, in Brugg. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen unter erschwerten Bedingungen. Titel der vorliegenden Studie: Ausmass und Entwicklung von Fremdplatzierungen in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme der Anzahl Kinder und Jugendlichen in stationären Einrichtungen. Der vollständige Schlussbericht der Studie kann via E-Mail: sa-forschung@fh-aargau.ch bestellt werden.

¹ Die Autorin ist sich bewusst, dass damit wesentliche Bereiche von Fremdplatzierungen ausgeklammert werden, die bei einer umfassenden Erhebung unbedingt zu berücksichtigen sind.

Tabelle 1: Anzahl fremdplatierte Kinder und Jugendliche nach ausgewählten Merkmalen

Kanton	Total (1)	ausserk. K+J		K+J in ausserk. Inst.	Mädchen (1)		Jungen (1)		CH (1)		Nicht CH (1)	
		Total	%		Total	%	Total	%	Total	%	Total	%
Aargau (2)	469	97	20.7	172	143	30.5	326	69.5	357	76.1	112	23.9
Baselland (3)	247	106	42.9	140	91	36.8	156	63.1	204	82.6	43	17.4
Baselstadt (3)	373	154	41.3	115	142	38.1	231	61.9	283	75.9	90	24.1
Freiburg (4)	248	20	8.1	11	89	35.9	159	64.1	k.A.	–	k.A.	–
Jura (4)	18	6	(33.3)	4	7	38.9	11	61.1	k.A.	–	k.A.	–
Neuenburg (5)	550	40	7.3	21	207	37.6	343	62.4	k.A.	–	k.A.	–
Obwalden (4)	14	9	(64.3)	6	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–
Tessin (6)	460	3	(0.6)	11	k.A.	–	k.A.	–	233	50.6	227	49.4
Thurgau (7)	131	k.A.	–	k.A.	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–
Waadt (8)	595	k.A.	–	k.A.	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–
Wallis (5)	406	176	43.4	13	108	26.6	298	73.4	k.A.	–	k.A.	–
Zürich (9)	939	174	18.5	k.A.	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–	k.A.	–

Anmerkungen:

- (1) inklusive ausserkantonale Kinder und Jugendliche, mit Ausnahme der Kantone Thurgau und Waadt, die nur Zahlen für Kinder und Jugendliche mit Wohnsitz im Kanton auswiesen.
- (2) Kinder und Jugendliche mit Verhaltens- und Lernschwierigkeiten in Heimen und Tagesschulen am Stichtag 31. Dezember 2000.
- (3) Verhaltensauffällige und geistig behinderte Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen am Jahresende 1999.
- (4) Kinder und Jugendliche in Institutionen, die vom Bundesamt für Justiz anerkannt sind, am Stichtag 31. Dezember 1999 (Freiburg) bzw. 2000 (Neuenburg, Obwalden).
- (5) alle Kinder und Jugendlichen, die im Verlaufe des Jahres 1998 (NE) bzw. 1999 (VS) in einer Institution platziert waren, die vom Bundesamt für Justiz anerkannt ist.
- (6) Anzahl am Stichtag 31. Dezember 2000, keine Angaben zur Kategorisierung von Institutionstyp und Zielgruppen.
- (7) Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen mit Sonderschulung, am Stichtag 1. September 2000.
- (8) keine Angaben zur Kategorisierung der Institutionen und Zielgruppen, alle Platzierungen im Jahr 2000.
- (9) Zahlen entsprechen den im Fragebogen aufgeführten Kriterien, Anzahl am Stichtag 15. September 2000.

wählten Kantonen aus. Da zwischen den Kantonen beträchtliche Unterschiede in der Wahl der Erhebungsmethode, der untersuchten Institutionstypen sowie den erhobenen Merkmalen bestehen (vgl. Anmerkungen), ist die Vergleichbarkeit nur beschränkt möglich. Auffallend ist der relativ hohe Anteil von ausserkantonalen Kindern und Jugendlichen am Gesamt der im Kanton Platzierten, der zwischen 20% und 43% schwankt. Ein weiteres Merkmal von Fremdplatzierungen ist die unterschiedliche Verteilung nach Geschlecht: In allen Kantonen übersteigt die Zahl der fremdplatzierten Jungen mit knapp $\frac{2}{3}$ diejenige der Mädchen ($\frac{1}{3}$) bei weitem. Das Verhältnis SchweizerIn-

nen und NichtschweizerInnen in stationären Einrichtungen konnte nur für vier Kantone berechnet werden.

Folgerungen

Die hier präsentierten Zahlen geben einen ersten, bescheidenen Eindruck der Möglichkeiten von Basisdaten. Obwohl aufgrund der momentanen Datenlage keine gesamtschweizerische Statistik zu erzielen war, konnte die Studie deutlich machen, dass einige kantonale Bestrebungen zur Erhebung von Basisdaten bestehen, welche zum Teil auch schon umgesetzt wurden. Diese Erfahrungen und die Erkenntnisse der Untersuchung sollten unbedingt zur Entwicklung

einer gesamtschweizerischen Statistik genutzt werden. Eine verbesserte Datenlage bietet die Chance, Fremdplatzierungen im Kontext anderer Hilfeleistungen zu betrachten und zu vernetzen, die Isolierung zu verhindern sowie die Professionalität zu erhöhen und zu sichern. Basisdaten erlauben zudem, die unterstützenden und fördernden Aspekte dieser Interventionsform anzuerkennen und sie trotzdem kritisch zu betrachten und zu beurteilen. Eine entscheidende Voraussetzung ist jedoch der politische Wille, diese Forderung umzusetzen und die nötigen Ressourcen und finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.